

Geld sollte eine Kuppel und eine Uhr auf den Thurm kommen, von welchen Bestimmungen nur die erste ausgeführt wurde, indem man es vorzog, an Stelle der Uhr die Kirche mit einem Flachwerkbache zu versehen, die früher nur mit Schindeln gedeckt war. Die Ausführung erfolgte 1790. In diesem Jahre erhielt die katholische Kirche mit ihren Kapellen ein Ziegelbad, der Thurm eine mit Blech eingedeckte Kuppel und einen neuen kupfernen Knopf von 146 Pfund, mit einem eisernen Kreuze von 244 Pfund Gewicht. Die Mittel zu diesem Bau gewährte, wie schon erwähnt, das Vermächtniß des 1784 verstorbenen Erzprie- 1790.
sters und Pfarrers Franzek von 2900 Thlr., das durch Zinsen und Restzahlungen von den Verstorbenen auf 3508 Thlr. 5 Sgr. 9 ½ Pf. angewachsen war, so daß zu den Gesamtkosten von 3528 Thlr. 9 ½ Pf. nur eine geringe Summe fehlte. Die Ziegelbedachung kostete 1907 Thlr. 14 Sgr. 11 ½ Pf., die Ausführung der Kup-
pel 1535 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf., verschiedene Reparaturen in den Pfarr- und Kirchengebäuden 85 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. Unter den geleisteten freiwilligen Handdiensten sind auch Hilfsleistungen von evangelischen Einwohnern. Den Knopf hat Kupferschmied Sachmann gefertigt und dafür 54 Thlr. erhalten, derselbe wiegt 146 Bresl. Pfund. Das Kreuz ist von dem Schmied Friedrich Eichholz zu Dels für 30 Thlr. gemacht worden, dasselbe wiegt 244 Pfd. Der Klempner Zellhofer hat die Kuppel mit 4141 Tafeln Blech, welche 400 Thlr. gekostet, gedeckt und an Arbeits-
lohn 201 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. erhalten. — Schon früher hatte der Thurm, dessen Bau nach vorgefundenen Notizen im Jahre 1405 begonnen und aus dem Grunde geführt worden war, eine Kuppel mit doppelter Durchsicht, welche aber in einem der großen Stadtbände vernichtet worden ist. Ferner geben die alten Nachrichten an, daß, als dies-
ser Thurm gebaut worden, sehr wohlfeile Zeit, das Geld

aber sehr sparsam gewesen sein soll, weil zu der Zeit ein ganzer Schöps für 1 Kreuzer und ein Dohse für 10 Sgr. gekauft worden. Der Arbeiter soll damals des Tages nur 1 Kreuzer erhalten, mithin der ganze Thurmbau nicht mehr als 33 schwere Mark gekostet haben.

1791. 1791 im Mai übernachtete Friedrich Wilhelm II. nebst dem Kronprinzen und dem Prinzen Louis in den Mauern der Stadt. Der König nahm das Quartier in dem Hause des Kriegsraths Fischer, No. 111 u. 112, worin früher das Land- und Stadgericht sich befand, der Kronprinz in No. 13, früher dem Tuchmacher Löbner gehörig, Prinz Louis wohnte in dem Hause des Kaufmanns Liebrecht No. 216.
1792. 1792 den 20. August wurde für 825 Thlr. das 1744 für 500 Thlr. schles. zur Schule erkaufte Haus No. 1, wie schon im Jahre 1787 erwähnt, von dem evangelischen Kirchen-Kollegium verkauft und der Bau eines neuen Schulhauses unternommen, dessen Einweihung 1793 am 27. August erfolgte. Der völlige Ausbau wurde erst 1794 vollendet, und hat der ganze Bau 1854 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. gekostet.
1794. 1794 den 28. October erhielt die Judengemeinde auf Grund einer schon 1792 den 3. December erhaltenen Genehmigung der Breslauer Kammer vor dem Krakauer Thore bei dem sogenannten polnischen Vorwerke einen Fleck zur Anlegung eines Begräbnißplatzes gegen 7 Thlr. jährlichen Grundzins.
1801. 1801 wurde am 18. Januar die hundertjährige Krönungsfeier des preussigen Königshauses festlich begangen. Auf dem Rathsthorne wurde musiziert, auf dem Marktplatze marschirte die Schützengilde auf und gab aus ihren Büchsen und aus den Böllern drei Salven, und brachte schließlich ein dreimaliges Lebehoch dem Preussischen Herrscher-Hause aus. — Vom 8. Juni bis Ende August erbaute die Schützengilde ein neues Schießhaus für 800 Thlr.,

ohne Hand- und Spanndienste der Mitglieder. In diesem Jahre wurde auch auf Antrag des Herzogs Eugen v. Württemberg am 18. December ein Militair-Galgen bei der Hauptwacht aufgestellt, dessen Kosten 18 Thlr. 4 $\frac{1}{2}$ Pf. betragen und aus der Regierungs-Kasse gezahlt wurden. Er wurde indeß schon am 18. November 1819 seiner Unbrauchbarkeit wegen fortgeschafft.

1805 den 12. März kaufte der Justizrath Fritsche 1805. von der Kammerlei das ehemalige Seidenbau-Haus No. 264 nebst Garten, welches selbiger wieder an eine Gesellschaft verkaufte und den Namen „Harmonie“, später „Resourcen-Haus“ erhielt.

1806 am 21. Februar wurde Albert Brubel von 1806. Hennerdorf, welcher am 11. Mai 1804 die Kolonistenfrau Elisabeth Nzapkin zu Charlottenthal ermordete und 70 Thlr. 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. entwendete, laut Urteil vom 27. Januar 1806, auf dem ohnweit der Kieferhaide, auf Altstädter Commende-Territorio belegenen Nichtplatze, durch den Scharfrichter Joseph Straßburger mit dem Schwerte hingerichtet. Die Publikation des Urteils erfolgte auf der Nichtstätte durch den Justiz-Direktor Geyer.

Nach dem Einmarsch der Franzosen und ihrer Verbündeten in Schlesien waren 9 bayerische Reiter, unter Führung des Lieutenants von Zweibrücken, die erste feindliche Besatzung für Namslau. Diese wollte am 15. Decbr. den preuß. Lieutenant v. Zawatzky, der mit 30 Reitern von Cosel hierher kam, aufheben, was ihm aber wegen mangelhafter Anordnung mißlang und ihm sogar einen Kürassier kostete, den der Lieutenant v. Zweibrücken aus dem Fenster seines Quartiers in der goldenen Krone erschoss, in welchen Gasthof sich die bayerische kleine Besatzung zurückgezogen, daselbst verammelt und von da aus sich tapfer vertheidigte. Da ihnen die Preußen nicht beikommen konnten, waren sie im Begriff, das Haus zu demo-

liren, was aber auf insländiges Bitten der Bürgerschaft doch unterblieb. Zwei Bayern wurden gefangen genommen und 80 Pferde von den Preußen mit fortgeführt; der gebliebene Kürassier aber von der Bürgerschaft stattlich beerdigt. Dieser Vorfall vermehrte für die Stadt die unangenehmen Folgen sehr, welche die nun lästigere feindliche Einquartierung hatte, als später Franzosen in die Stadt und die umliegende Gegend rückten. So mußten, abgesehen von allen anderen Kriegskosten, eine Zeit lang dem hier stehenden Obersten Jaumont als Tafelgelder für ihn und seine Offiziere täglich 64 Thaler gezahlt werden, und die Stadt gerieth, ohne die Natural-Verpflegung der Soldaten zu veranschlagen, in eine Kriegsschuld von 16000 Thlr., die im Jahre 1834 noch nicht völlig getilgt war.

1807. 1807 am 9. Juli wurde zu Tilsit der unglückliche Frieden geschlossen, wobei der preussische Staat nach allen Aufopferungen einen großen Theil seines Landes verlor.

1809. 1809 wurde auf Grund der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 der Stadtdirektor v. Eisenhardt, Justizdirektor Geyer, Profonsul und Kammerer Theußner, Bauinspektor und Rathmann Schoosky und die Rathmänner: Horn, Günther, Heßler und David von ihren Pflichten entbunden und dagegen von der Stadtverordneten-Versammlung zum Bürgermeister der ehemalige Profonsul Theußner, zum Kammerer der Kaufmann Martin, und als Rathmänner: Züchner Koschny, Kaufmann Ludwig Herzog, Johann Maier, Schornsteinsger Grünner, Schneider Freudel und Fleischer Christian Krichler erwählt. — Nach dem Edikt de dato Königsberg den 12. Februar 1809 mußte alles Gold- und Silber-Geräthe zur Abwendung der augenblicklichen Verlegenheit des Staates gestempelt werden, in Folge des Tilsiter Friedens. Von dieser Silberstempelung war auch das Kirchengeräthe nicht ausgeschlossen und für mehr ver-

abreichtes Silber wurden Silber-Münzscheine ertheilt. — Um die Hausbettelei zu beseitigen, wurden in diesem Jahre auch freiwillige Beiträge gesammelt, zur Unterstützung der Armen. Ende November wurde mittelst Einbruchs in die Wohnung des Branntweinschänkers Seligmann Mendel, im Fränkel'schen Hause am Ringe, ein bedeutender Diebstahl ausgeführt. Die gestohlenen Sachen sollen einen Werth von 1500 Thlr. gehabt haben, die Ermittlung der Diebe aber nicht gelungen sein. — Im December wurde eine Bran-Deputation zur Aufrechthaltung der Ordnung im Brauhause und in den Bierschänken erwählt.

1810 den 1. Februar rückten wieder die ersten Preußen, nämlich das neu organisirte 2. schlesische Uhlanen-Regiment, in Namslau ein. Es kam aus Westpreußen. Zu seinem Empfange war auf der Namslauer Grenze in Wilkau eine Ehrenpforte erbaut, die Landstände, an deren Spitze der Landrath, sowie 20 junge, als Jäger gekleidete Bürger ritten ihm bis Wilkau entgegen. Die Schützengilde mit fliegenden Fahnen marschirte ihm bis an die städtische Grenze des Sandberges bei der Dreifaltigkeitskirche entgegen, wo die Schützen-Völker ein dreimaliges Willkommen entgegenschrien und die Schützengilde ein dreimaliges „Hoch“ ausbrachte. Hierauf erfolgte unter Musik und Vivat-Rufen der Einmarsch in die Stadt, welche an diesem Tage sämmtliche Mannschaften bewirthete. Des Abends war Ball und die Stadt erleuchtet. Doch dauerte dieser Freudenrausch nicht lange, denn schon am 7. April trug die Bürgerschaft bei der Regierung darauf an, daß ihr die Einquartierungslast durch Verlegung der Garnison erleichtert werde.

Am 30. November wurde das Franziskaner-Kloster von dem damit beauftragten Justiz-Direktor Geyer aufgelöst, die Mönche ihrer Pflicht entbunden und dem Rathmann Hessler die Administration bis zur völligen

Räumung aller Gebäude übertragen. Bei der Auflösung waren außer dem Guardian Pater Christin, noch 10 Priester und 13 Kalenbrüder im Kloster. Für die verkauften Effekten wurden gegen 1300 Thlr. gelöst, einen großen Theil der Sachen hat jedoch die Stadt-Pfarrkirche auf Verwendung der Auflösungs-Kommission erhalten.

1811. 1811 wurden die Mönche des aufgelösten Franziskaner-Ordens ausgeschiedet und in die verschiedenen Kirchen vertheilt. Am 26. Mai wurde, nachdem Bürgermeister Theußner sein Amt niedergelegt, der Rathmann Hessler als solcher gewählt. In eben diesem Jahre wurden mit Genehmigung der königlichen Regierung vom 1. Juli die beiden dem Hospital ad St. Georgium zugehörigen Borwerke dismembriert. Die Realitäten bestanden: a. bei dem Borwerk der deutschen Vorstadt in 145 $\frac{1}{3}$ Morgen Acker, 15 $\frac{1}{3}$ Morgen Wiesen und 6 $\frac{2}{3}$ Morgen Hutung und Gräberei; b. bei dem Ellguther Borwerk in 168 $\frac{2}{3}$ Morgen Acker, 48 $\frac{1}{4}$ Morgen Wiesen und 13 Morgen Hutung und Gräberei. Das Ergebnis für die Hospital-Kasse war: 335 Thlr. 11 Sgr. 5procentiger Zins von 6707 $\frac{1}{3}$ Thlr. Einstandsgeldern und 221 Thlr. 12 Sgr. Grundzins, sonach 556 Thlr. 23 Sgr. Der frühere Ertrag sollte 571 Thlr. sein, davon verblieben aber nach Abzug der Baukosten, der Feuer-Societäts-Beiträge, der Steuern und Kommunal-Beiträge nur 460 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. Dergleichen wurden am 4. Oktober zur Tilgung der Kriegsschulden die sogenannten Gally-Schollisei-Acker für 2697 Thlr. Kapital und 124 Thlr. 20 Sgr. Grundzins veräußert. Die auf Grund der eingeführten Städte-Ordnung nöthig gewordene Trennung der Rathspflege von der übrigen magistratualischen Verwaltung hatte auch hier die Errichtung eines besonderen königlichen Land- und Stadt-Gerichts zur Folge. Seine ersten, durch Rescript des Justiz-Ministeriums vom 30. November 1811 bestät-

tigten Mitglieder waren: Justizdirektor Geyer als Stadtrichter, Rathmann David als Aktuar und Bürgermeister Heßler als Deposital-Verwahrer. — Endlich wurde am 18. August auch ein an der brieiger Straße belegener Platz zur gemeinschaftlichen Begräbnisstätte für die katholischen und evangelischen Namsläner, nachdem am 3. Mai der Grundstein dazu gelegt worden, eingeweiht. Die evangelische Gemeinde hatte schon am 8. Mai 1806 zu diesem Zweck den Acker des Schuhmachers Andreas Schulz für 430 Thlr. erkauft. Hierzu ist der katholische Pfarracker gekommen, für welchen die katholische Kirche jährlich 8 Thlr. Zins zu entrichten übernommen hat. Zur Umfriedung und Errichtung der beiden Thore trug die evangelische Kirchkasse 358 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf., die katholische 279 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. bei, und die den Friedhof beschattenden Linden hat der königliche Justizrath Bock auf seine Kosten setzen lassen. Um überhaupt den Bau des Friedhofes bewerkstelligen zu können, sind die städtischen Schützenbägen verkauft worden. Es waren deren 93 Stück und der Erlös betrug 131 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. Uebrigens hat die Errichtung dieses Friedhofes und die Anlage der 2 Thore verschiedene Widersprüche gefunden. Die erste Leiche, welche auf demselben beerdigt worden, war die des Kindes des Kammerers Martin.

1812 den 10. März wurde auf Antrag des Rathmeisters v. Blacha vom 4. d. Mts., die Staupe säule vor der Hauptwache niedergerissen. Der Stadtgerichts-Direktor Geyer legte hierzu die erste Hand an und die Materialien erkaufte im Wege des Meistgebots für 3 Thlr. der Böttchermeister Friedrich Hoffmann. Durch königliche Kabinetts-Ordre vom 13. Februar erfolgte die Schenkung der beiden auf dem Thurne des säcularisirten Franziskaner-Klosters befindlichen Glocken an die evangelische Kirche. Sie wurden jedoch erst 1814 den 3. September abgenommen

und an ihren neuen Bestimmungsort geschafft. — Am 2. Mai wurde der polnische Gottesdienst aus dem Franziskaner-Kloster in die Kirche zu St. Peter und Paul verlegt und zur Abhaltung desselben von Staats wegen ein polnischer Kaplan besoldet. Auf Grund einer Verordnung vom 24. Mai wurde eine Vermögens- und Einkommen-Steuer zu 3 pCt. des gesammten Privat-Vermögens, zur Disposition des Staates gestellt, erhoben, deren Einnahme jedoch unbekannt geblieben ist. Indessen ist doch so viel bekannt, daß diese Abgabe sehr lästig geworden und selbst die Pupillen mit betroffen hat. — Auf dem in diesem Jahre erfolgten Rückzuge der Franzosen und deren Verbündeten aus Rußland, kamen täglich franke Sachsen, Baiern und Würtemberger auch durch Namslau, wo viele derselben dem unter ihnen grassirenden Nervenfieber erlagen, und diese Krankheit auch in der Stadt und der Umgegend verbreiteten, sodaß viele Bürger daran starben.

1813. 1813 am 1. März erklärte Preußen, nachdem der kommandirende General v. York mit dem preussischen Hülfscorps in Ehurland von Frankreich abgefallen und in Folge der in Rußland erlittenen Niederlage der Franzosen der Augenblick zur Erhebung der preussischen Waffen gegen Napoleon günstig schien, Frankreich den Krieg, indem es sich zu diesem Zweck mit Rußland verband, welchem Bündnisse bald darauf auch Oestreich beitrug. Gleichzeitig erfolgte auch der Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. an sein Volk, nach welchem sich alle Jünglinge vom 17. Jahre an freiwillig unter die Fahnen stellen möchten. Demzufolge bildeten sich viele Freiwilligen-Corps aus Kavallerie und Infanterie und in allen Kreisen wurden auf Grund einer Verordnung vom 17. März auch Landwehr-Bataillone errichtet, die gleich den Linien-Regimentern gegen den Feind zu kämpfen die Bestimmung hatten. Der Namsläner Kreis mußte ein Bataillon In-

fanterie und eine Eskadron Kavallerie vollständig equipirt stellen, wozu die Stadt Namslau 6 Mann zu Rosß und 64 Mann zu Fuß stellte. Ihre Ausrüstung kostete der Stadt an baarem Gelde 670 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. und zur Beschaffung der Mäntel gaben die Bechen ihre Leichensmäntel her. Außerdem wurden von der Stadt zur Ausrüstung des Kreises noch 444 Thlr. gezahlt, 36 Freiwillige gestellt und zum Heere an Waffen, Kleidungsstücken und Geld 1394 Thlr. als patriotische Beiträge durch Sammlungen laut Acta vom 20. December 1816 geliefert. Alle diese Opfer wurden gern gebracht, weil Alle nur von dem einen Wunsche beseelt waren, von dem französischen Joch erlöst zu sein. Die Namslauer Landwehr marschirte als die erste in Breslau ein und der Landrath v. Haugwitz erhielt für seinen bei dieser Organisation bewiesenen Diensteifer das eiserne Kreuz. Bald kamen auch die russischen Truppen an, deren täglich welche durchmarschirten und sich theils in der Stadt, theils auf den umliegenden Wiesen lagerten. Inzwischen wurde ununterbrochen rekrutirt, indem nicht nur die waffenfähige Jugend, sondern selbst verheirathete Männer ausgehoben und ins Feld geschickt wurden. Am 2. Mai schon lieferten die Verbündeten dem Feinde bei Lützen in der Provinz Sachsen die erste Schlacht, deren Resultat große Verluste beiderseits waren und die Verbündeten, weder besiegt noch Sieger, doch zum Rückzuge bestimmte, wodurch Napoleon schon bis zum 10. Mai in den Wiederbesitz Sachsens und der Elbe gelangte. Der hierauf geschlossene Waffenstillstand währte indeß nicht lange, denn schon am 23. August kam es bei Groß-Beeren zum Kampfe, an welchem bereits Oestreich als Verbündeter mit theilnahm, und am 6. September bei Denuewitz. In beiden Schlachten wurden die Franzosen, welche Berlin nehmen wollten, geschlagen. Ebenso hatte auch der General-Feld-Marschall Blücher

das französische Heer, welches in Schlesien eingefallen war und auf Breslau zu marschirte, bei Wahlstatt an der Ragbach am 26. August unter Erbeutung des Geschüzes und der Munition total geschlagen und dabei 18,000 Mann mit vielen Fahnen gefangen genommen, und bei Kulm Friedrich Wilhelm III. am 30. August das in Böhmen eingefallene und auf Prag losgehende französische Heer unter dem General Bandamme geschlagen, viele Fahnen und Kanonen erbeutet, 10,000 Mann und den kommandirenden General Bandamme selbst, nebst noch 3 andern Generälen, zu Gefangenen gemacht. Die 3 gewonnenen Schlachten waren indeß nur die Vorläufer zu der am 17., 18. und 19. October geschlagenen Haupt-Schlacht bei Leipzig, die hauptsächlich durch die Tapferkeit der preussischen Truppen unter dem Ober-Befehl des General-Feld-Marschall Fürsten Blücher von Wahlstatt gewonnen wurde und das französische Joch wieder abschüttelte. Da die gefangenen Franzosen größtentheils nach Rußland transportirt wurden, so kamen fast täglich dergleichen Transporte durch Namslau. Schon am 8. September war der am 29. August bei Löwenberg gefangene Divisions-General Puthod mit 22 Offizieren und 1000 Gemeinen hierher gebracht und die letzteren in das Franziskaner-Kloster und die Reitbahn gelegt worden. Nach der Schlacht bei Leipzig aber waren die von Seiten der kaiserlich russischen Behörden etwas unregelmäßig geleiteten Transporte der Gefangenen von da an so stark, daß sich häufig 2000 Mann zugleich in der Stadt befanden. Der Typhus, der unter diesen Unglücklichen ausbrach, tödtete bis zum Januar 1814 gegen 1800 Menschen, von denen 1360 auf dem Sandberge an der Wilkauer Straße, welcher deshalb auch heute noch der Franzosenberg genannt wird, die anderen auf der Fleischerwiese begraben wurden. Gleichzeitig erlagen der Seuche auch 64 Bürger, welche

ganz in der Stille beerdigt wurden. Die todtten Franzosen wurden ebenfalls nackt bis zu 50 Mann auf einem Wagen nach den vorher genannten Beerdigungsplätzen in aller Stille geschafft und dort in einer großen gemeinschaftlichen Grube verscharrt. Hierbei war es vorgekommen, daß in der Eile, mit der dieses Beerdigungs-Geschäft vollzogen wurde, auch noch nicht völlig Todte mit hinausgeschafft und in die Gruben geworfen wurden, und da wegen eingebrochener Dunkelheit diese Gruben nicht immer gleich zugeschüttet wurden, sondern bis zum nächsten Tage offen blieben, einzelne solcher Unglücklichen wieder zu sich gekommen sind und bei mitleidigen Menschen Hilfe suchten. Ein auf solche Weise wiedererstandener Franzose lief in diesem nackenden Zustande bis nach Boitsdorf, wo er in der Scheuer des dortigen Pastors sich verbergen wollte, von diesem bemerkt, aber Aufnahme und Pflege fand, ein Jahr bis nach dem Friedensschlusse bei ihm blieb und dann in seine Heimath wanderte. — Am 6. December wurde auch die Leiche des bei Glogau gestandenen und vor dem Feinde gebliebenen Divisions-Kommandeurs Henckel v. Donnermark durch Namslau geführt und in Grambschütz beigesezt. Die Theilnahme war allgemein. Die Schützengilde und die damals gebildeten Bürger-Compagnien geleiteten dieselbe mit Trauermusik zu ihrer Ruhestätte.

1814 wurde das Pflaster aus der Franziskaner-Kirche gekauft, in der evangelischen verwendet und zugleich die noch rohen Chöre der letzteren geweiht. Die Kosten betragen 107 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., wozu die evangelische Gemeinde 89 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. beigesteuert, das Uebrige die Kirchkasse gezahlt hat. — In dem Zeitungs-Bericht pro Juni an die Regierung wird über die Abnahme des Interesses der Bürger für die Städte-Ordnung geklagt, da bei der am 26. Mai stattgefundenen Stadtverordneten-

Wahl von 300 stimmfähigen Bürgern nur 120 erschienen waren. — Im Januar befand sich ein Kosaken-Regiment in Namslau. Ueberhaupt war dieses Jahr für die Stadt ein sehr bewegtes, indem in Folge des Pariser Friedensschlusses nicht nur die preussischen Truppen, mit Ausnahme zweier Armeen, die unter den Befehlen der Generale v. Zieten und Bülow an der französischen Grenze als Beobachtungs-Corps noch einige Zeit stehen blieben, bei ihrer Heimkehr zum Theil Namslau passirten, sondern auch die häufigen Durchmärsche der heimkehrenden Russen, namentlich der Reconvalescenten, den Bewohnern der Stadt durch Diebstähle und Mißhandlungen viele Drangsale verursachten.

Am 7. Juni traf eine Kolonne von 1648 Mann Russen ein, welche in Namslau und der nächsten Umgebung einquartirt wurden und bis zum 9. blieben. Der kommandirende Major erhielt sein Quartier bei dem Rathsmann und Kaufmann W. Herzog, war jedoch mit der ihm angewiesenen Stube nicht zufrieden und nahm noch von einer andern Stube, in welcher Herzog seine besten Sachen aufbewahrt hatte, gewaltsam Besitz und ließ seinen Wirth, der dieserhalb Einwendungen machte, durch russische Soldaten arretiren, wobei letztere sich Gewaltthätigkeiten erlaubten und dadurch einen Auflauf der ganzen Bürgerschaft hervorriefen. In einem Zeitraum von vier Wochen passirten circa 6500 Mann Russen nebst 3300 Pferden die Stadt. Am 28. Juli rückte die Reserve-Eskadron des 5. Schlesiſchen Landwehr-Kavallerie-Regiments ein und bezog hier Quartier; am 31. Juli kam das 6. Schlesiſche Landwehr-Kavallerie-Regiment zurück, wurde jedoch in der Umgegend einquartirt. Erst am 1. April 1815 verließ die Reserve-Eskadron die Stadt und ging nach Kreuzburg. — Die aus den Jahren 1807 und 1808 erwachsene Kriegsschuldenlast betrug 10,220 Thlr., daher

im Jahre 1812/13 aus der Communal-Kasse 6535 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. und aus der Kämmerci-Kasse 6472 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. verausgabt wurden.

1815. Laut Vicitations-Protocoll vom 28. Juli und 1815. Approbation der geistlichen und Schuldeputation der Regierung vom 12. August veräußerte man das evangelische Predigerhaus No. 136 dem Tuchmacher Johann Kossa für 1030 Thlr. — Im Monat September legte der Bürgermeister Hefler den Grundstein zum Thurm der evangelischen Kirche, welcher Sr. Majestät der König auf Bitte des Bürgermeisters zwei metallene kleine Glocken aus der Klosterkirche und noch drei gusseiserne große Glocken aus Gleiwitz, im Gewicht von 45 Ctr., verhiess.

1816. Nachdem Napoleon nach seiner Rückkehr von 1816. der Insel Elba, wohin er nach dem ersten Pariser Friedensschlusse als Gefangener gebracht worden, bei Belle-Alliance das zweite Mal total geschlagen und nach Heleng gefangen gesetzt worden war, wurde am 18. Oktober die Allerhöchsten Orts angeordnete Friedensfeier unter großer Theilnahme begangen. Am Morgen gedachten Tages verkündeten zwei reitende Postillone auf ihren Posthörnern der Stadt das Fest; hierauf wurde eine Stunde lang mit allen Glocken geläutet; um 8 Uhr begann der Gottesdienst zunächst in der katholischen Pfarrkirche, nach dessen Beendigung man sich in die evangelische Kirche begab: die nicht Raum genug hatte, die Menge aufzunehmen. Des Mittags wurde vom Thurme der Choral: „Nun danket alle Gott“ geblasen; im Gesellschafts-Gebäude fand ein gemeinschaftliches Festmahl und endlich des Abends eine allgemeine Beleuchtung der Stadt und ein Ball statt. Auch hatten die Stadtverordneten bereits am 18. Januar zum Gedächtniß der Friedensfeier beschlossen, daß künftig an diesem Tage ein geborener Namslauer das freie Bürgerrecht erhalten solle. Der Sattlergeselle Franz

Gräfe war der erste, dem diese Vergünstigung zu Theil wurde. Uebrigens hatte man schon am 18. Juni auch die Feier der Schlacht bei Belle-Alliance und am 4. Juli eine Gedächtnißfeier für die gebliebenen Krieger festlich begangen. Das in Namslau einmarschirte 13. schlesische Landwehr-Regiment wurde in diesem Jahre aufgelöst. Die Holzpreise im Stadtförsten waren zu der Zeit für die Kasten Eichen = $2\frac{1}{2}$ Thlr., Buchen = $2\frac{1}{6}$ Thlr., Erlen = 2 Thlr., Kiefern = $1\frac{2}{3}$ Thlr., Fichten = $1\frac{1}{2}$ Thlr., Reißig 20 Sgr. pro Schock. — Ein magistratualischer Monats-Bericht an das königliche Landraths-Amt vom 11. December 1816 sagt: „Ueber die Communal-Verhältnisse ist weiter nichts zu bemerken, als daß der Zeitpunkt wieder eingetreten, wo die Stadtverordneten-Versammlung einen neuen Bürgermeister und zwei Rathmänner wählen kann.“ Es wurde damals der bereits amtierende Bürgermeister Hefler und der Rathmann Timpling auf weitere 6 Jahre, sowie für den ult. Juni 1817 austretenden Rathmann Karasch der Kaufmann Löbner son. gewählt. Ferner wurden in eben diesem Jahre alle Heerstraßen um die Stadt in gerade Richtung gebracht und mit Bäumen bepflanzt, wodurch namentlich die Straße von der Walke zu dem Kämmerci-Vorwerke in der Breslauer Vorstadt eine große Veränderung erlitten hat. Das 1682 am 23. April mit abgebrannte, aber wieder aufgebaute Kämmerci-Vorwerk in der Breslauer Vorstadt wurde laut Beschluß der Stadtverordneten vom 24. Oktober 1811, am 9. December a. c. zur Dismembration veräußert; das Geschäft wegen schwieriger Einzahlung aber erst im April 1817 beendet, und die Summe von 10,555 Thlr. 17 Sgr. $9\frac{3}{4}$ Pf. dadurch gewonnen.

Als Beweis, von welchem Umfange der Viehmarkt damals hierorts war, mögen nachfolgende Zahlen dienen: Am Oktober-Markt waren aufgetrieben: 383 Pferde, 1985

Dachsen (im Jahre 1811 fast 6000 Dachsen), 621 Rube, 4576 Schweine und 13093 Hammel.

1817 am 8. September beschloffen die Stadtverordneten den Verkauf des ganz baufällig gewordenen Siechhauses in der Krakauer Vorstadt, der auch an den Schneidemeister Frost für 315 Thlr. und 1 Thlr. Grundzins term. Michaelis zur Hospitalkasse erfolgte. — Ein Bericht vom 10. Februar d. J. sagt: „Ueber die Gesetzgebung wird größtentheils nur in öffentlichen Häusern bei Versammlungen sich ausgelassen, wo denn auch mancher Tadel von dem zu wenig von der Lage der Sache Unterrichteten ausgestoßen wird.“ — Von Seiten der Stadtverordneten wurde die Erbauung eines Krankenhauses gemeinschaftlich mit dem Kreise genehmigt, dessen Ausführung jedoch erst 2 Jahre später stattfand. Am 3. Juli verließ die 5. Escadron des 1. westpreussischen Dragoner-Regiments Namslau. Am 20. Oktober traf dafür der Stamm des 2. Landwehr-Bataillons ein. Am 11. November feierte der Zimmermeister Ernst Gebel sein 50jähriges Bürger- und Ehe-Jubiläum. Derselbe erhielt vor versammeltem Magistrat und Stadtverordneten das Ehren-Bürgerrecht, sowie einen silbernen Becher, später fand in der Kirche die nochmalige Einsegnung des Jubelpaares statt.

1818 den 1. Juni wurden die Güter der vom Staate eingezogenen deutschen Ordens-Commende verkauft. Glausche dem Landrath v. Haugwitz, Altstadt und Jauchendorf dem Rittmeister von Ohlen, Windisch-Marchwitz dem Brauer Fuhrmann und Polkowitz der dasigen Gemeinde. Ein gleiches geschah mit der Schlossbrauerei. Sie wurde durch Meistgebot von einem Theile der brauberechtigten Bürger durch den Magistrat um 4055 Thlr. erworben. Der Zuschlag erfolgte auf den Antrag des Departements-Raths, Regierungs-Raths v. Nöldcken, durch die Königliche Regierung

unterm 12. Juni. Am 30. Oktober, Abends 6 Uhr, passirte die verwittwete Kaiserin von Rußland unter dem Geläute aller Glocken die Stadt. — Das seit dem April d. J. auf dem alten Grunde neu aber bequemer für Lehrer und Schüler wieder aufgebaute katholische Schulhaus war im November soweit vollendet, daß der zweite Lehrer seine Wohnung beziehen und die Schuljugend ihren Unterricht wieder in einer zweckentsprechenden heizbaren Stube empfangen konnte, während früher derselbe auf einem Hausflur ertheilt worden. Am 10. November, dem Tage, an welchem 1483 die ganze Stadt bis auf das inzwischen sehr unbequem gewordene Schulhaus abbrannte, fand die feierliche Einweihung durch den Erzpriester Mroz statt. Der Bau hatte 1602 Thlr. 3 Sgr. 4½ Pf. gekostet, welche die Commune beitrug, weil die katholische Gemeinde der Meinung gewesen, daß der Patron alle hierbei vorkommenden Ausgaben übernehmen müsse.

1819. 1819 am 7. Januar bekam Namslau die 4. Escadron des 4. schlesischen braunen Husaren-Regiments in Garnison. Am 25. Januar ging der noch minderjährige Schuhmachergeselle Joseph Isaaß aus Grätz in Böhmen zu dem Capitain der Gensd'armie von Bloniewski, welcher in dem Hause des Schornsteinfegers Grügner jun. No. 7 wohnte, und forderte einen Reisepaß. Bei der Unterredung fand Isaaß Gelegenheit, den v. Bloniewski mit einem Schuhmachermesser von 10 Zoll Länge und 1½ Zoll Breite zu ermorden. Er brachte ihm 17 Stiche in den Kopf und Hals bei, wovon zwei, einer unterm Halse und einer durch die Wirbelsäule, gleich tödtlich waren. Isaaß hatte sich bei der Leiche bis Nachts in der 11. Stunde aufgehalten, worauf er dann das im Koffer befindlich gewesene Geld an sich genommen und damit sich entfernen wollte. Auf dem Wege jedoch wurde er von zweien, eben erst aus dem Bierhause zurückkehren-

den Schornsteinfegergefelln ergriffen und dem erst in der 12. Stunde herbeigerufenen Bürgermeister Hefler übergeben, der ihn nach Abnahme des Raubes dem Gerichts-Rath Geyer zur weiteren Untersuchung überliefern ließ. Bei der noch in derselben Nacht vorgenommenen Untersuchung räumte Isaaß den Mord gleich ein und bei der Section des Leichnames auf dem Rathhause wiederholte derselbe im Beisein vieler Menschen das Auerkenntniß seiner gräßlichen That. Am 28. Januar wurde die Leiche des Hauptmanns v. Bloniewski unter zahlreicher Begleitung auf dem katholischen Kirchhofe beerdigt, der Mörder aber später der Inquisition zu Breslau zur Beurtheilung überliefert. Unter den vielen und verschiedenartigen Mordthaten, die in Namslau und in der Umgegend verübt worden, gehört diese zu den schrecklichsten und schändlichsten. — Am 14. März wurde der Lieferant Jzig Fischel Liebrecht in der Weide ertrunken gefunden; ein von ihm zurückgelassener Brief gab häusliche Mißverhältnisse als Grund des Selbstmordes an. — Am 26. April erkaufte die Stadt-Commune gemeinschaftlich mit dem Kreise von der Bäckerwitwe Anna Elisabeth Niemer, geborene Grimke, das in der Breslauer Vorstadt gelegene Haus No. 76 zur Errichtung eines Kreis-Lazareths, für 1500 Thlr., wovon die Stadt wie der Kreis 750 Thlr. zahlte. Am 19. Juni wurde nach erfolgter Aufhebung der Accise das sogenannte Wasserthor, unweit der Färberei und der sogenannten wüsten Baderei, für Fußgänger wieder eröffnet, und auch ein Steg über den Weidestruß gelegt. — In der Nacht vom 5. zum 6. Juli wurden mittelst Einbruchs in die evangelische Kirche durchs Fenster, die Armenkäsche und die Sacristei-Thüre erbrochen, und die wenige Thaler betragenden Geld-Vorräthe, eine silberne Posten-Büchse und ein Küster-Mantel gestohlen. —

Die Stadt-Verordneten beschloßen in diesem Jahre auch, die Kieferhaide in einen Vergnügungsort umzuwandeln.

Der 2. September d. J. war ein Festtag für die evangelische Gemeinde. Der Bürgermeister Hefler hatte durch Circular vom 3. October 1815 zur Ausführung des früher unterbliebenen Thurmbaues bei der evangelischen Kirche aufgefordert, am 7. November 1815 den Grund gelegt, und das mühsame Unternehmen in den folgenden Jahren, wenn auch langsam, doch glücklich durchgeführt, des Königs Majestät aber 1817 unterm 5. April 3 eiserne in Gleiwitz gegossene Glocken von 52, 38 und 30 Zoll Weite als Gnadengeschenk bewilligt, mit denen nun am 2. September 1819 gemeinschaftlich mit den beiden ehemaligen Franziskanerglocken zum erstenmale geläutet worden. Die mühsam erlangten Beiträge zum Thurmbau beliefen sich auf 913 Thlr. 11 Sgr. 5 $\frac{1}{7}$ Pf. — Am 30. October wurde das zum Landwehr-Zeughause eingerichtete Franziskaner-Kloster dem 2. Bataillon des 4. schlesischen oder 22. Regiments der Landwehr eingeräumt. Den 18. November wurde der Militär-Galgen vor der Hauptwache weggeschafft, und am 23. November starb der Züchernermeister und Rathmann Koschny, der das handschriftliche Folio-Buch „Namslauer Geschichte“, aus welchem diese Nachrichten geschöpft sind, dem Magistrats-Archiv für 10 Thlr. verkauft hat. Die Frau des Koschny war eine Enkeltochter des Autors der im Magistrats-Archiv sich befindenden chronistischen Notizen (Namens Fischer), wodurch dieselben in den Besitz des erst Genannten kamen. Der hier noch lebende Invalide Fischer ist ein Verwandter des obigen. Koschny war der erste Rathmann, der seit Einführung der Städte-Ordnung starb.

1820. 1820 den 1. September wurde die Accise abgeschafft und unter vielem Widerspruch die Klassensteuer eingeführt.

1821 am 10. September hausten furchtbare und verheerende Stürme, welche viele Häuser auf den Dörfern niederwarfen, viele Tausend Bäume in den Wäldern entwurzelten und auch das 2 Jahre vorher dem neubauten evangelischen Kirchthurme aufgelegte Brettdach auf das Kirchdach herabwarf, sodas letzteres völlig zerschmettert wurde. Eine zur Beseitigung dieses Schadens bewirkte Haus- und Kirchen-Kollekte brachte jedoch so wenig ein, daß man sich begnügen mußte, den mit dem Kirchendache gleich hohen Thurm einstweilen nur mit einer Kuppel zu versehen. — Am 12. September erhielten der Rathmann Christian Friedrich Timling und der Gerichtschöppe Benjamin Gottlieb Freudel das Jubel-Bürgerrecht und ersterer zugleich das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse.

1822. In diesem Jahre war ein sehr strenger Winter. — Am 6. März schenkte der Hauptmann v. Lindersdorf, als hiesiger Einwohner, den von ihm gefertigten Plan der Stadt Namslau dem Magistrat, der ihn in der Rathsstube aufhängen ließ. — Am 20. März schenkte der Buchbindermeister Linde dem Magistrat zum Gebrauche bei festlichen Gelegenheiten ein evangelisches Gesangbuch, welches in der Kirche aufbewahrt wurde. — Am 10. April wurde der Schmiedegesell Peukert dem Inquisitions-Gericht zu Breslau überliefert. Derselbe hatte sich nämlich in dem Kretscham des Hirsch Levi vor dem Breslauer Thore, unweit des Dreifaltigkeits-Kirchlein, eingefunden, woselbst sein Bruder, der Schmiedemeister Peukert aus dem Kämmererdorfe Deutsch-Marchwitz, ebenfalls anwesend war. Beide Brüder geriethen hier in Streit, in welchem ersterer dem letzteren u. a. versicherte, daß er den folgenden Tag auch in Armuth gerathen sein könne. In der Abenddunkelheit entfernte sich der Schmiedegesell Peukert, nahm seinen Weg unbemerkt nach Deutsch-March-

witz, machte sich Feuer durch Schwamm, wickelte solches in ein Schnupstuch und steckte es sodann in das Schobendach seines Bruders, des Schmiedemeisters Peukert. Als bald ging auch das Haus in Flammen auf, welches, der Thäter auch in kleiner Entfernung beobachtete, der Eigenthümer aber erst erfuhr, als das Haus bereits in vollem Braude stand.

Am 30. September wurden Knopf und Kreuz auf dem inzwischen wieder hergestellten evangelischen Kirchthurm aufgesetzt; welchen ersteren 2 und letzteres 6 Stadtverordnete aus der Behausung des Bürgermeisters Hessler an den Bestimmungsort trugen. An dieser Feierlichkeit nahmen Theil: die Geistlichkeit, der Magistrat, die Kirchen-Deputation, die Stadtverordneten-Versammlung und die sämtliche Schuljugend. Der Pastor Lachmund hielt nach beendigter Aufsetzung vor dem Altare eine dem Zweck entsprechende Rede. In den Knopf selbst wurden außer mehreren Landesmünzen eine Urkunde folgenden Inhalts eingesetzt:

„Nachdem unter manchen Schwierigkeiten, die zum Theil aus sehr trüben Quellen geflossen waren, welche wir der Nachkommenschaft im Bewußtsein guter Absichten gern verschweigen wollen, der Kirchthurm, zu dem am 7. November 1815 der Grundstein gelegt wurde, soweit hinausgeführt worden war, daß er acht Ellen über die Kirche hervorragte, so wurde der weitere Ausbau wegen gänzlichem Mangel an Hülfquellen bei der immer geringer werdenden Theilnahme trotz aller Anstrengung unsers Präses einstweilen eingestellt, und der Thurm, in Hoffnung günstigerer Gesinnungen und einer thätigeren Unterstützung in der Zukunft, vorläufig mit einem Bretterdache versehen, welches — es thut uns leid, dies der Nachwelt überliefern zu müssen — vier Jahre auf dem-